



Weinpresse im Roten Haus. Massgerechte Skizze. Benennung der einzelnen Bestandteile: (1) Spindel, (2) Mutterstück, (3) Torkelstuhl, (4) Vorderdocke, (5) Hinterdocke, (6) Zange, (7) Querholz, (8) Torkelbett, (9) Mostablauf, (10) Längsbalken, (11) Querbalken, (12) Tuffsteingewicht, (13) Torkelbaum, (14) Büge, (15) Steckholz, auch "Esel" genannt

der Unterlattung konnte nun der "Törgga" zum Trocknen ausgehängt werden. Die Resultate der Bauuntersuchung am Haus *Hindergass* Nr. 35 bis 37 zeigen eindrücklich die eben beschriebene Entwicklung der Hofstätte vom 1494 erbauten Winzerhaus mit Kleinstallung und Torkel zum im 19. Jahrhundert umgebauten und erweiterten Bauernhaus.²¹

Das althergebrachte Pressen

Beim Torkel handelt es sich um eine der ältesten erhaltenen Formen eines Pressgeräts. Manch ein Besucher wird sich beim Anblick der raumfüllenden knorrigen Ungetüme – der Torkel im Roten Haus ist annähernd zehn Meter lang und vier Meter hoch – unverzüglich in mittelalterliche Zeiten zurückversetzt fühlen. Unter diesem Eindruck muss auch der fürst-

liche Hofrat Franz Georg Hauer seinen Bericht verfasst haben, wenn er anlässlich einer Inspektionsreise in Liechtenstein im Jahr 1808 festhält, dass "In dem geräumigen Torkel beim Bock . . . 2 Pressen" sind, "die colossalisch sind und von anno 1527 bestehen, eine eben so ungeschickte Struktur haben, wie man in diesem Zeitalter überhaupt in allem massiv zu seyn pflegte."²²

Am Beispiel des Torkels im Roten Haus sollen Bauweise und Funktion einer Baumpresse vorgestellt werden. Die im folgenden Kapitel in Klammern angegebenen Ziffern beziehen sich auf einzelne Bestandteile, die in der obenstehenden Skizze des Torkels vom Roten Haus bezeichnet sind. Der Bauweise eines Torkels liegt das Prinzip des Hebelgesetzes zugrunde, wobei beide Hebelarme von einem Drehpunkt ausgehen. Zum Bau der in Vaduz noch erhaltenen Pressen wurde hauptsächlich Eichenholz verwendet, das sich wegen seiner Verfügbarkeit, seiner Schwere und

¹⁸ Vgl. Albertin (1982), S. 2, und Albertin (1989/1), S. 20.

¹⁹ Ich möchte von Bezeichnungen wie "Vaduzerhaus", "Vaduzer Winzerhaus" oder "Alt-Vaduzerhaus" absehen.

²⁰ Zum Maisanbau: Ospelt (1972), S. 164. Zu den Missernten: Ospelt (1972), S. 171.

²¹ Vgl. Albertin (1992/1), S. 46–49.

²² Vogt (1983), S. 90.